

<b>Zeitschrift:</b>	Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design
<b>Herausgeber:</b>	Hochparterre
<b>Band:</b>	8 (1995)
<b>Heft:</b>	9
<b>Artikel:</b>	Der Stockzahnlächler : das Museum für Gestaltung, Zürich, zeigt eine Ausstellung über den italienischen Designer, Maler, Illustrator und Grafiker Bruno Munari
<b>Autor:</b>	Loderer, Benedikt
<b>DOI:</b>	<a href="https://doi.org/10.5169/seals-120210">https://doi.org/10.5169/seals-120210</a>

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 18.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

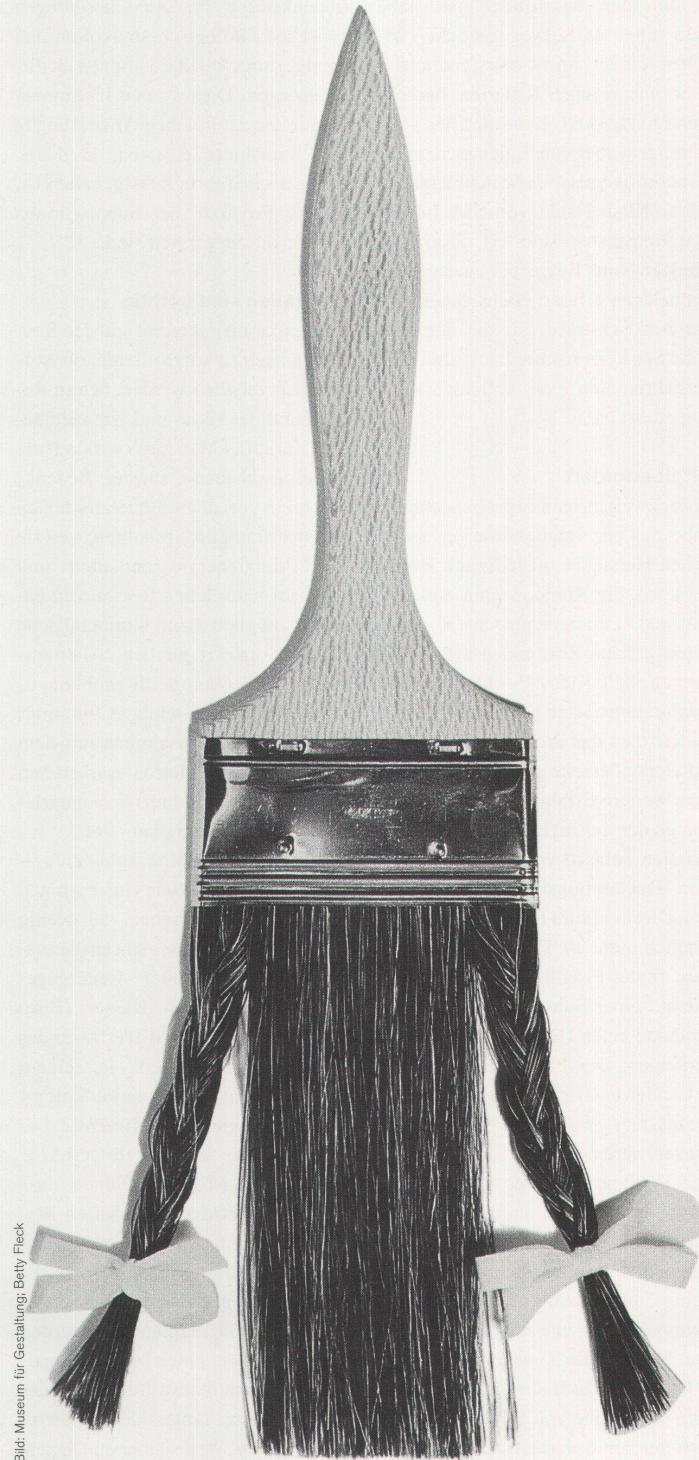
# Der Stockzahnlächler

**Das Museum für Gestaltung zeigt noch bis zum 22. Oktober die erste grosse Ausstellung über den italienischen Zeichner, Maler, Grafiker, Designer, Illustrator Bruno Munari.**

Im deutschen Sprachraum hat man ihn kaum zur Kenntnis genommen und doch ist er weltberühmt: Bruno Munari. Geboren 1907 in Mailand, stösst er mit 27 Jahren zur zweiten Generation der Futuristen. Doch Vorsicht bei allen Etikettierungen, Munari passt sein Leben lang nie in eine sauber angeschriebene Schublade. In den dreissiger Jahren konstruiert er Flugmaschinen, Mobiles avant la lettre, auch «machine inutili» und abstrakte Malerei. Nach dem Krieg erfand er die unlesbaren Bücher, welche nicht einen Text, sondern Texturen und visuelle Überraschungen enthielten. Er baute Reiseskulpturen, die sich falten und im Koffer mitnehmen liessen. Seine besondere Liebe galt den Kinderbüchern. Dreimal erhielt er den Compasso d'oro, den italienischen Nobelpreis für Design, war Dozent in Harvard und in Japan. Die Liste liesse sich noch verlängern.

#### Leicht, witzig aber nicht sauglatt

Munari hat sich den Blick eines Kindes bewahrt, das jedem Gegenstand im Spiel eine überraschende Bedeutung geben kann. Er ist ein grosser Stockzahnlächler und verbindet konstruktive Intelligenz mit hochentwickeltem Formensinn. Erst glaubt man, er hätte die Dinge aus einer Laune heraus gemacht, und entdeckt beim zweiten Hinschen mit Lächeln überbrückte Tiefen. Alles, was er tut, ist leicht und witzig, aber nichts, was er macht, ist platt und sauglatt. Munari ist ein Design-Philosoph von der verschmitzten Art. Deutsche Tiefe und schweizerische Seriosität fesseln und beschränken ihn nur. Ein Spieler grübelt nicht, er probiert's.



Bruno Munari, fotografiert 1994 in seinem Studio in Mailand

Munaris Broteruf war Grafiker und Illustrator. Jahrelang hat er für italienische Verlage wie Einaudi, Mondadori und Laterza sein Handwerk ausgeübt. Das gab ihm die Freiheit, in seinen anderen Beschäftigungen neugierig zu sein. «Das Kindergemüt in sich selbst sein Leben lang zu bewahren, heisst die Neugier am Wissen, die Freude am Verstehen und den Wunsch am Mitteilen beizubehalten», ist seine Ansicht.

Benedikt Loderer

Das Museum für Gestaltung in Zürich zeigt vom 2. September bis zum 22. Oktober unter dem Titel «Far vedere l'aria – Die Luft sichtbar machen», die erste umfassende Ausstellung über Munari in der Schweiz. Zur Ausstellung ist ein visuelles Lesebuch von Bruno Munari erschienen. (Hrsg.) Claude Lichtenstein, Alfredo W. Häberli, «Fa vedere l'aria – die Luft sichtbar machen». Museum für Gestaltung, Zürich 1995. Broschüre 48 Franken, gebunden 78 Franken.

«Haben Sie den flachen Pinsel mit langen Borsten gesehen, wie ihn die Maler brauchen und der La pennellossa heißt. Wenn Sie ihn genau betrachten, so können Sie sich vorstellen, dass die langen Borsten Haare wären, und Sie machen daraus mit Schleifen zwei Zöpfe. Dann würden Sie feststellen, dass die Weiblichkeit der Pennellossa von den beiden kurvigen Linien herstammt, die den Griff wie ein Frauenkörper beschreiben ... » (Munari)